

Costa Rica – Papageien von Guanacaste und der Halbinsel Osa

Von Alexander Weber

Costa Rica im Oktober

Seit Tagen regnete es in Strömen auf der Westküste Costa Ricas in der Provinz Guanacaste. Mit angegebenen 5 bis 7 Regentagen im Monat Oktober für den Nordwesten des Landes, hatten wir das große Glück, diese erwischt zu haben. Somit waren unsere Pläne, die Nationalparks Santa Rosa und Rincon de la Vieja zu besuchen völlig obsolet, da jedes noch so schmales Rinnsal die Größe eines Flusses erreichte und das in der trockensten

Gegend des Landes. Die Nachricht auf eine baldige Öffnung der Schranken zu den Nationalparks machte uns ein wenig Hoffnung, und so suchten wir uns eine Unterkunft in der Nähe des gleichnamigen Vulkans. Vergebens. Die Schranken blieben unten und wir mussten mit der direkten Lodgeumgebung vorliebnehmen, die mich jedoch nicht enttäuschte.

Denn bereits am Vortag unserer Anreise konnte ich am Abend entlang der Zufahrtstraße, die einer Schotterpiste gleichkam, einige Papageien entdecken. Wir wurden von einer Gruppe Kleiner Weißstirnamazonen (*Amazona albifrons nana*)

Schwarm Tavisittiche im Baum





Hellroter Ara im Corcovado-Nationalpark

begrüßt. Die Tiere waren zu dieser schon späten Stunde sichtlich nervös und flogen im Sekunden-takt von Baum zu Baum. Die Stimme klang nicht so schrill, wie die der mir schon bekannten Salvin-Amazone (*Amazona antumnalis salvini*). Es hielten sich schätzungsweise insgesamt zwischen 50 und 100 Amazonen in der Umgebung auf. Ein Vogel fiel mir besonders auf. Im Gegensatz zu den anderen fehlte diesem die blaue Färbung des Scheitels. Wir kamen nur langsam voran, da ich wieder Krummschnäbel erspähte. Mehrere Dutzend Elfenbeinsittiche (*Aratinga c. canicularis*), kaum sichtbar, aber gut hörbar, hatten sich in ihren Schlafbäumen direkt an der Straße eingefunden.

Der Wunsch auch eine Gelbnackenamazone (*Amazona ochrocephala auropalliata*) in freier Wildbahn beobachten zu können, blieb mir verwehrt. Allerdings bekam ich in einer Lodge ein Exemplar in Käfighaltung zu Gesicht. Gefüttert wurde es mit Keksen und Sonnenblumenkernen. Hin und wieder durfte der gestutzte Vogel auf dem Käfig sitzen. Von einer artgerechten Haltung konnte hier keine Rede sein. Trotz dieser Missstände war die Amazone dem Augenschein nach in einem guten Zustand.

Der frühe Vogel ...

Das schönste Erlebnis hatte ich kurz vor unserer Weiterreise Richtung Süden. Ganz früh am Morgen ist nämlich die beste Zeit für eine Vogelbeobachtung. Es ist zwar nicht ganz einfach, sich

zu dieser unmenschlichen Zeit von seinem Bett loszureißen, aber es lohnt sich. Nach einigen Schritten im Morgengrauen, hörte ich ein Zwitschern kleiner Papageien. Ein Schwarm Tovisitiche (*Brotogeris j. jugulans*) begrüßte den Tag und machte auf sich aufmerksam. Die grüngelben Vögel ersetzten perfekt die fehlenden Blätter des laublosen Baumes und beschäftigten sich mit der gegenseitigen Gefiederpflege. Ich suchte mir eine Erhöhung, um besser fotografieren zu können, und wurde nach kurzer Zeit für meine Unachtsamkeit bestraft, als die unzähligen Bewohner des Hügels auf dem ich stand, bereits die Schwachstellen meines Schuhwerks untersuchte.

Kleine Trupps der Weißstirnamazonen, die bereits auf der Futtersuche waren, überflogen das Gebiet. Ich folgte den Tieren und entdeckte sie wie am Vortag direkt an der Straße in niedrigen Bäumen. Die meist paarweise agierenden Amazonen versuchten an die halb reifen Früchte zu gelangen. Mit diesen Bildern verließen wir die Provinz Guanacaste.

An der Pazifikküste

In der Nähe des Carara-Nationalparks an der Pazifikküste, der für seine Aras bekannt ist, erspähte ich während einer kleinen Rast unweit der Brücke, wo sich die großen, fetten Krokodile für die Touristen rekeln, ein Paar Hellrote Aras (*Ara ma-*

cao), die im ruhigen Flug in den Tiefen des Regenwalds verschwanden.

Bei einem Besuch des Manuel-Antonio-Nationalparks schafften es die Krumschnäbel, die Begegnung mit uns komplett zu vermeiden. Dafür waren die Tierbeobachter der jungen Generation mit den Flip-Flops an den Füßen und Stöpseln in den Ohren in Scharen vertreten.

Eine sehr amüsante Szene bat uns an einem der traumhaften Strände des Parks. Die „Waschbärmafia“ hatte wieder zugeschlagen. Als die Beschützer der zwei jungen Damen ins Wasser stürmten, witterten die Waschbären (*Procyon lotor*) ihre Chance und überfielen sehr geschickt und organisiert die zurückgelassenen Frauen, die laut kreischend zusehen mussten, wie die haarigen Regenwaldbewohner mit der Beute im Dickicht verschwanden.

Direkt am Strand außerhalb des Parks bekam ich dann doch noch ein Pärchen Tavisittiche im Streit um eine potenzielle Nisthöhle mit einem Specht zu Gesicht, bei dem der Specht als Sieger hervorging.

Halbinsel Corcovado

Die nächste und letzte Station unserer Reise führte uns auf die Corcovado-Halbinsel. Nachdem wir das Auto sicher abgestellt hatten, ging es mit dem Motorboot über die mit Mangroven gesäumten Flüsse auf das offene Meer hinaus, bis wir unsere in die Natur eingebettete Unterkunft in der Bahia Drake erreichten. Am nächsten Morgen entdeckte unser Guide eine Gruppe Hellrote Aras direkt am Strand unserer Unterkunft. Die Vögel machten sich in einem Strandmandelbaum, auch Seeman-

delbaum (*Terminalia catappa*, Almendro de Playa) genannt, über die Mandeln her. Leider konnte ich dieses Spektakel nur wenige Minuten beobachten, da die Tourteilnehmer schon alle im Boot saßen und zu Isla del Cano aufbrechen wollten.

Sehr zu empfehlen ist eine Wanderung auf eigene Faust entlang des Strandes der Halbinsel. Vorausgesetzt, man behält die Gezeiten im Auge. Bis in den Mittag hinein trafen wir in regelmäßigen Abständen die Hellroten Aras direkt am Strand in den Mandelbäumen. Die Tiere waren meist paarweise oder in kleinen Gruppen auf Nahrungssuche und konnten leicht entdeckt werden, da sie beim Fressen, begleitet von leisem Krächzen, auch ganze Mandel Früchte und deren Schalen fallen ließen. Allerspätesten beim lautstarken Auffliegen waren sie nicht mehr zu übersehen.

Strandmandelbäume sind um einiges kleiner als die riesigen Mandelbäume (*Dipteryx oleifera*) der Großen Soldatenaras (*Ara ambiguus*), was natürlich auch dem Beobachter zugutekommt. So sind die Aras meist leicht zu sehen und zu fotografieren. Trotz ihres leuchtend roten Federkleids sind die Vögel in dem Blätterwerk der Mandelbäume gut getarnt. Zwischen den grünen und gelben hängen auch einige rote Blätter an den Bäumen. Und so glaubte ich das eine oder andere Mal, einen Ara sitzen zu sehen, welcher sich beim näheren Hinsehen doch nur als ein Blatt entpuppte.

Eine Reise nach Costa Rica kann ich sehr empfehlen. Dieses überaus sichere Land kann mit einem gemieteten Fahrzeug problemlos bereist werden. Die Bevölkerung ist sehr freundlich und hilfsbereit. Vor allem aber ist es die meist noch intakte Natur mit ihren zahlreichen Tieren und einer beachtlichen Artenvielfalt an Papageien, die mich so fasziniert und begeistert hatte.

Früchte der Strandmandel (li.)
Hellroter Ara holt sich eine Frucht (re.)
Alle Fotos: Alexander Weber



Anschrift des Autors: Alexander Weber, Losterbachstr. 3, 75050 Gemmingen